Candidates for certificates of Teachers of German on Elementary Schools will be required to pass an examination in German in addition to that required of teachers in elementary schools as stated above."

Prüfung am 28. Dezember 1914 für Elementarlehrer des Deutschen. Prüfungszeit: einundeinhalb Stunden.

I. Aufsatz: Entweder: Der gegenwärtige Krieg. Oder: Warum betreiben wir das Studium der deutschen Sprache in unseren Elementarschulen? (20)

II. Die Bedeutung Lessings in der deutschen Literaturgeschichte. (20)

III. Wie behandeln Sie ein Lesestück im sechsten Grad? (20)

IV. Vervollkommnen Sie folgende Sätze:

1. Wie viele Äpfel gab der Vater — Kinde?
2. Es ist — Laub mehr auf — Bäumen.
3. Der — Knabe zeigt — Vater sein — Messer.
4. Wir gingen — des Regens — — Dach.
5. Zwei — Seiten fehlen aus — Buch. (20)

V. a) Wie heisst das Gegenteil von heiss, gross, schmal, nass, leer, eckig, etwas, stumpf, gesprächig, gescheidt?

b) Nennen Sie Imperfekt und Perfekt von: schneien, schreien, laufen, saufen, kaufen, denken, senken, singen, bringen, klingeln. (20)

Die Gehaltsskala, innerhalb welcher die Elementarlehrer rangieren, umfasst zwei Gruppen; die untere Gehaltsstufe beginnt mit $700.00 und steigt bis zu $1000.00 im siebenten Jahre, die obere mit $1050.00 im ersten Jahre erreicht mit dem sechsten Jahre den Maximumgehalt von $1500.00. Dazu kommt der Zuschuss von $50.00 jährlich für den fremdsprachlichen Unterricht. Versetzung aus der niederen in die höhere Gehaltsklasse geschieht nach siebenjähriger Dienstzeit in der unteren Stufe mit zulänglichen Zeugnissen betreffs Lehrtüchtigkeit und der Ablegung einer Prüfung in Psychologie, Pädagogik, Methodik, und Geschichte der Pädagogik.

Ein Jahresbericht über die Tätigkeit und Erfolge des Supervisors für den fremdsprachlichen Unterricht an den öffentlichen Schulen Chicagos war nicht zu erlangen, da derselbe nicht von dem betreffenden Beamten, sondern von einem gewissen Aufsichtskomitee aufgestellt wurde, das uns unbekannt ist.

II. Jahresversammlung der Wisconsin Association of Modern Foreign Language Teachers.

Die Wisconsin Association of Modern Foreign Language Teachers hielt am Freitag und Samstag dem 14. und 15. Mai in den Räumen der Milwaukee Normal School ihre zweite Jahresversammlung ab. Diese gestaltete sich zu einem recht erfreulichen Erfolge, was auch ganz abgesehen von dem jugendlichen Alter des Vereins als nüchterne Beobachtung hier ausgesprochen werden muss. Der Besuch war sehr zahlreich; wenn auch natürlich die Milwaukeer Schulen am besten vertreten waren, so hatten sich doch Gäste aus ziemlicher Entfernung in beachtenswerter Anzahl eingefunden. Insgesamt dürften etwa einhundertundfünfzig Teilnehmer bei den Versammlungen zugegen gewesen sein; beim Festmahl am Freitag Abend waren es deren hundertundzwanzig.

Die erste, eine allgemeine Sitzung, begann am Freitag Nachmittag. Der Vorsitzende, Professor A. R. Hohlfeld von der Staatsuniversität Wisconsin, stellte den Präsidenten der Normalschule Herrn Pearse vor, der die Versamm-

lung willkommen hiess und in seiner kurzen Ansprache bedauerte, dass nicht jedes Kind im Staate dieselbe günstige Gelegenheit wie die kleinen Milwaukeer Erdenbürger habe, neben der Landessprache auch gleich eine Fremdsprache zu erlernen. Nach der Erledigung der üblichen Geschäfte ging man an die Verhandlung über das allgemeine Thema der diesjährigen Versammlung, nämlich den Wert des neusprachlichen Studiums als Beitrag zur amerikanischen Bildung. Den ersten Vortrag hielt Frl. Caroline Young von der Madison High School über den formalen Bildungswert dieses Faches für den Lernenden im Sprechen, Schreiben und Lesen sowie in allgemeiner Sprachbildung; besonders hob sie den Wert des Studiums für gründlichere Ausbildung des Schülers in seiner Muttersprache hervor sowie für die Ausbildung in schnellerem logischem Denken; das Gefühl des Schülers am Ende seines neusprachlichen Lehrgangs, dass er tüchtig habe arbeiten müssen und wirklich etwas gelernt habe, sei nicht hoch genug anzuschlagen. Die sich an den Vortrag anschliessende Diskussion war sehr lebhaft. Frl. Charlotte Wood, Whitewater Normal School, berichtete aus den Antworten auf die ihren Schülern vorgelegte Frage, worin sie den Hauptwert des neusprachlichen Studiums sähen, den häufig wiederkehrenden Ausdruck der Freude über die sichtliche Vermehrung des Wortschatzes in der Muttersprache sowie über die grössere Genauigkeit im Ausdruck. In ähnlicher Weise betonte Herr C. H. Bachhuber, Port Washington, den Wert der Sprachanalyse für den Schüler, die schon deswegen vornehmlich an der Fremdsprache geschehen müsse, weil die Muttersprache bereits mehr oder weniger automatisch arbeite. Von weiteren fruchtbaren Gedanken aus dem Verlaufe der Erörterung seien nur folgende genannt: Da der Hauptwert des Studiums die geistige Disziplin sei, die den Schüler zum Denken zwingt, so müsse darauf bestanden werden, dass der Schüler neben seiner Muttersprache eine—nicht gerade eine bestimmte — Fremdsprache erlerne; der formale Bildungswert des neusprachlichen Studiums und die Erwerbung einer Sprache zu praktischen Zwecken seien einander diametral entgegengesetzt; die Statistiken der experimentellen Pädagogik seien nötig, um zu einer Einigung über Ziele und Wege unseres Lehrfaches kommen zu können; vor einer Propaganda, wie sie zur Zeit die Lateiner für ihr Fach in der Presse betreiben, z. B. mit Ausführungen über die grosse Anzahl lateinischer Wörter im Englischen, sei als einem Eingeständnis der Schwäche ernstlich zu warnen, und die Hauptsache bleibe, das gegenwärtige Geschlecht der Schüler vom Werte des neusprachlichen Studiums zu überzeugen und zwar gleich im ersten Semester des Unterrichts; die dem neusprachlichen Unterricht zugemessene Zeit sei zu kurz, die Erwartungen über das, was geleistet werden könnte, ungebührlich hoch; darum sei auch die Ausdehnung des Lehrgangs nach unten unbedingtes Erfordernis, so dass die letzten zwei Jahre der Volksschule zusammen mit den vier Jahren der Mittelschule einen sechsjährigen Lehrgang ermöglichten, wo nicht bereits schon früher begonnen werden können; endlich wäre es im Hinblick auf den so stark betonten Wert des neusprachlichen Unterrichts für die Muttersprache des Schülers ratsam, einmal eine Erhebung darüber anzustellen, wie viele Schüler, die im Englischen schwach sind, den fremdsprachlichen Unterricht mitmachen.

Den Hauptvortrag der zweiten allgemeinen Sitzung, am Samstag Vormittag, hielt Professor F. J. Menger, Beloit College. Er behandelte den Gegenstand vom Standpunkte der kulturellen und ethischen Entwicklung des Studierenden, die Erziehung zur Würdigung eines fremdsprachlichen Schriftwerkes, das Zusammenarbeiten zwischen der englischen und den fremdsprachlichen Abteilungen, die Schaffung des Verständnisses für fremdes Leben und Wesen und tiefere

Auffassung der Bürgerpflichten durch Mitgefühl und Duldung des Fremden. Der Lehrer brauche neben gründlicher Kenntnis seines Stoffes auch viel ehrliche Begeisterung, die selbst den trockensten grammatischen Wust interessant machen könne, und er müsse durch seine Persönlichkeit imstande sein, Schätzung und Würdigung fremder Kunst zu erschaffen, da sich solche nicht in Regeln fassen und mechanisch beibringen lasse. Das sicherste Kennzeichen der Würdigung sei der unbefangene Genuss eines Kunstwerkes. Der Studierende müsse darum auch angehalten werden, seine Meinung frei und ohne Umschweife zu offenbaren, besonders dann, wenn sie nicht mit der des Lehrers übereinstimme. Auf gutes Englisch könne hierbei sowie bei der Übersetzung nie zuviel Gewicht gelegt werden, da sonst leicht schiefe Auffassungen und Urteile eine gerechte Schätzung unmöglich machten. Die Zusammenarbeit mit der englischen Abteilung der Schule müsse nicht nur Verwandtes bei den modernen Kulturvölkern aufdecken; sie müsse sich selbst auf Kleinigkeiten erstrecken, z. B. müssten dem Lehrer des Englischen gelegentlich Listen besonders häufiger Sprach- und selbst Schreibfehler vorgelegt werden. Die Diskussion eröffnete Herr Theodor Charly von Milwaukee. Für die Beziehungen zwischen Deutsch und Englisch müsse, so führte er aus, überall wo es möglich sei schon auf der Elementarschule der Grund gelegt werden. Wie der Schüler in der deutschen Stunde gerne sein geographisches und geschichtliches Wissen zeige, so wende er ebenso gerne seine hier erworbenen Kenntnisse in anderen Fächern an. Sprach- und Klassenlehrer zusammen müssten das Verständnis des jungen Amerikaners für die Denk- und Handlungsweise der Fremdvölker zu fördern suchen. Zweckdienlicher volkstümlicher Lesestoff sei leicht zu beschaffen, sowohl im Englischen wie in den Fremdsprachen, und die Wissbegier des jungen Menschen über das Tun und Treiben anderer Völker müsse darum dem Endzweck dienstbar gemacht werden. Für Amerika, namentlich die heranwachsende Generation, sei eine gerechte Anschauung der fremden Völker gerade jetzt von besonderer Notwendigkeit, und die hier herrschende Unwissenheit und Unduldsamkeit müsse mit allen Mitteln bekämpft werden. Frl. Alice M. Robbins, Milwaukee Downer Seminary, wies auf die Schwierigkeiten hin, die in einem zweijährigen Mittelschulkurs zu überwinden seien, ehe an so etwas wie Würdigung eines fremden Schriftwerkes zu denken sei. Genuss, machte sie dem Hauptredner gegenüber geltend, sei keineswegs dasselbe wie Würdigung: so läsen z. B. fast alle Schüler im Mittelschulalter mit besonderer Vorliebe Liebesgeschichten, ohne je eine Ahnung von deren literarischem Wert zu haben. Die vom Vortragenden aufgestellten idealen Ziele seien aber trotzdem unentwegt festzuhalten, und jeder Neusprachler müsse willens sein, Missionsarbeit zu tun,— freilich müssten wir alle danach trachten, dass seine Arbeit auch in ihrer vollen Wichtigkeit anerkannt und entsprechend belohnt werde.

Eine weitere Erörterung dieser interessanten Ausführungen war wegen vorgeschrittener Zeit leider unmöglich, und ein Antrag, die Sondersitzungen ausfallen zu lassen und statt dessen die Diskussion fortzusetzen, wurde niedergestimmt. So schritt man denn zu den Spezialversammlungen, für die allerdings kaum eine Stunde übrig blieb. Die für die Lehrer des Deutschen an Mittelschule und College — die einzige, die Referent besuchen konnte, — behandelte unter dem Vorsitz von Professor A. I. Roehm, Oshkosh Normal School, etwa ein halbes Dutzend praktischer Unterrichtsfragen, z. B. die beste Art, die deutsche Wortstellung zu lehren, Gebrauch deutscher und lateinischer Schrift, u. ä. Eine ähnliche Sitzung hielten die Lehrer des Französischen unter dem Vorsitz von Professor B. Cerf, Staatsuniversität Wisconsin, und eine dritte die Lehrer

des Deutschen an den Volksschulen unter dem Vorsitze von Professor J. Eiselmeier vom Lehrerseminar ab.

Die Beamtenwahl für das nächste Jahr ergab die Erwählung von Frl. Elizabeth Waters, Fond du Lac, als Präsidentin, Professor Barry Cerf als stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn J. D. Deihl, Madison High School, als Schrift- und Kassenwart. In den vollziehenden Ausschuss, der auf einen dahingehenden Antrag um zwei Mitglieder vermehrt wurde, wurden gewählt A. I. Roehm, Oshkosh; Alice Robbins, Milwaukee; Charlotte Wood, Whitewater; John F. Stuckert, La Crosse. Der nächstjährige Versammlungsort ist noch nicht bestimmt; Einladungen lagen von der Eau Claire High School und von der Normalschule zu Oshkosh vor.

An gesellschaftlichen Veranstaltungen sind das ausserordentlich gefällig angeordnete Bankett in der Cafeteria der Anstalt und die sich unmittelbar daran anschliessende Versammlung im Turnsaal der Normalschule zu nennen. Bei dieser fanden die von Mitgliedern des deutschen Vereins der Anstalt aufgeführten Volkstänze den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Für die Gastfreundschaft der Anstalt sei denn auch hier nochmals öffentlich gebührend gedankt!

University of Wisconsin. **Edwin C. Roedder.**

III. Korrespondenzen.

Youngstown, O.

In der März-Nummer der Monatshefte vorigen Jahres wurde über die Gründung von *zwei deutschen Vereinen* in unserer Stadt berichtet. Dies waren der deutsche literarische Verein, dem Deutsch- und Angloamerikaner angehörten, die sich für deutsche Literatur und Sprache interessierten; der andere Verein war für die vorgeschrittenen Schüler der Rayen High School. Seit der Zeit erging von mehreren Kollegen aus anderen Städten die Anfrage an mich, ob dieselben sich als lebensfähig bewiesen, oder ob sie dem Erstarrungstod anheimgefallen, da man bis jetzt nichts mehr davon gehört habe. Daraufhin erlaube ich mir, der Redaktion folgendes zu berichten:

Beide Vereine hielten ihre monatlichen Versammlungen ab. Gegenstand der Unterhaltungen waren Vorträge über Themen aus der deutschen Literatur, Deklamationen, Vorlesen humoristischer Erzählungen, Klavier-, Violin- und Gesangsolos. Anfangs- und Schlussnummer des Programms bildeten gemeinsame Gesänge aus den Vereinsbüchern, und wenn die Zeit es erlaubte, gruppierte man sich noch gemütlich zu einigen Unterhaltungsspielen zusammen. Bei den Unterhaltungen wirkten grösstenteils die Mitglieder selbst mit, um dem Zweck der Vereine gerecht zu werden, nicht allein Pflege des Deutschen, sondern um auch jedem Gelegenheit zu geben, seine geistigen Fähigkeiten und Neigungen zur Geltung zu bringen und somit sich gegenseitig weiter zu bilden. Mitunter erfreuten uns auch Nichtmitglieder, aber doch Gönner unserer Bestrebungen, durch interessante Ansprachen und Musikvorträge. Auch das theatralische Element hatte Gelegenheit, durch ein kleines Lustspiel seine Kunst zu bewähren. Die Schlussversammlungen gestaltete man zu einem allgemeinen deutschen Vortragsabend, wozu man Auswärtige als Redner gewann. Im vorigen Jahre war es Frau von Ende, welche die Zuhörer mit einem höchst interessanten Vortrag mit Lichtbildern über „Weimar zur Zeit der Geisteshelden" erfreute, und in diesem Jahre, am 17. Mai, begeisterte Herr Dr. Fick von Cincinnati die Anwesenden für Deutschlands Errungenschaften auf allen geistigen und wirtschaftlichen Gebieten durch seinen Vortrag: „Bildungswerte und Einfluss des deutschen Erziehungswesens in Amerika." Dadurch hat Herr Fick es verstanden, bei manchem Deutschen, dessen eigne Wiege oder die seiner Vorfahren drüben stand, die Flammen der Liebe und Verehrung fürs Heimatland mit neuer und stärkerer Kraft anzufachen, was ja gerade in diesen schweren Zeiten für uns Deutschen hierzu-